

 **Zeitmaschine**

Hunde, wollt ihr ewig leben?

Die Schlacht von Stalingrad war ein dramatischer Wendepunkt im Zweiten Weltkrieg. Über 700.000 Menschen kamen damals ums Leben – die meisten davon Soldaten der Roten Armee. Der Antikriegsfilm „Hunde, wollt ihr ewig leben?“ widmete sich diesem traumatischen Ereignis. Vor 60 Jahren, am 7. April 1959, war der Film erstmals im Kino zu sehen.

Der Regisseur des Films, Frank Wisbar, war zunächst selbst Berufsoffizier. Nach der sogenannten Reichspogromnacht emigrierte er jedoch in die USA. Dort, so sagte er selbst, habe er bereits am 3. Februar 1943 den Plan zu seinem Stalingrad-Film gefasst. Wie viele andere auch hörte er damals den Bericht der Wehrmacht, nachdem die in Stalingrad eingeschlossene 6. Armee der „Übermacht des Feindes und der Ungunst der Verhältnisse“ erlegen sei.

Doch erst als Wisbar 1957 den Roman eines früheren Soldaten in die Hände bekam, erhielten seine Filmpläne neuen Auftrieb. Der Titel war an ein vermeintliches Zitat von Friedrich dem Großen angelehnt, der seinen fliehenden Grenadieren in der Schlacht bei Kolin zugerufen haben soll: „Hunde, wollt ihr ewig leben?“

Für die Filmarbeiten ließ Wisbar aus Holz, Pappe und Trümmern eine beeindruckende Kulisse errichten sowie den



Foto: imago/ZUMA/Keystone

Um den dokumentarischen Charakter zu betonen, wurden die Namen der Schauspieler am Ende des Films nicht genannt. Auf dem Bild (v. li.): Joachim Hansen, Horst Frank und Peter Carsten.

Roten Platz von Stalingrad maßstabgerecht nachbauen. Für Szenen, in denen Verwundete zu sehen waren, setzte er ausschließlich Kriegsversehrte als Statisten ein. Das Ergebnis überzeugt sicherlich nicht in jeder Hinsicht, ist aber wohl als Versuch, die Tragödie von Stalingrad in einem Film aufzuar-

beiten, bis heute vielen im Gedächtnis geblieben. Vielleicht auch deshalb, weil dabei das Schicksal der einfachen Soldaten im Vordergrund steht. Sie hatten die Aussichtslosigkeit der Lage erkannt, waren jedoch den Entscheidungen ihrer militärischen Vorgesetzten letztlich ausgeliefert.

 **Gibt's doch gar nicht, oder?**

Lizenz zum Vogelbeobachten

Bekannt wurde der britische Schriftsteller Ian Fleming durch die von ihm erdachte Figur des Geheimagenten 007. Dessen Abenteuer sind geprägt von überraschenden Ereignissen und Wendungen, vor denen auch der Autor selbst nicht sicher war. Als dieser nämlich am 5. Februar 1964 die Tür seines Anwesens „Goldeneye“ öffnete, stand dort ein Besucher, der sich mit den folgenden Worten vorstellte: „Mein Name ist Bond. James Bond.“

Ian Fleming, früher selbst für den Geheimdienst tätig, hatte zahlreiche Vorbilder für seinen Romanhelden – andere Spione, Offiziere und Agenten. Was ihm zunächst jedoch noch fehlte, war ein Name. Dieser sollte „so gewöhnlich wie möglich“ sein. Später charakterisierte Fleming die Anforderung an die Benennung von 007 noch etwas genauer: Sein Name sollte „kurz, unromantisch, angelsächsisch und vor allem maskulin“ sein.

In seiner Freizeit beobachtete Ian Fleming häufig Vögel. So erklärt es sich, dass auf seinem Schreibtisch das Buch eines bekannten Ornithologen lag. Dessen Name löste die Probleme des Schriftstellers schlagartig: Der Geheimagent James Bond war geboren.

Eines Tages nun besuchte der Ornithologe James Bond den Schriftsteller Ian Fleming. Quasi als nachträgliche Wiedergutmachung erhielt der

Vogelkundler dabei das aktuelle Werk des Autors mit der Widmung: „Für den echten James Bond von dem Dieb seiner Identität.“



Fotos: tannujannu, prin79/fotolia; Montage: SoVD

Der echte James Bond war mehr an Vögeln interessiert.

 **Filmtipp**

Der Gendarm in einer Box

„Nein! Doch! Oooooohh!“ In sechs Filmen verkörperte der französische Komiker Louis de Funès den cholerischen Polizisten Cruchot. Eine neue Edition enthält nun erstmals alle Teile der „Gendarmen-Reihe“ auf Blu-ray-Disc.

Der mürrische Gesetzeshüter ist stets bemüht, in St. Tropez für Zucht und Ordnung zu sorgen. Nicht nur den Ganoven geht es unter seinem Regiment an den Kragen, auch Falschparker und Nacktbadende müssen sich in Acht nehmen. Wachsam muss aber auch der Gendarm selbst bleiben, bekommt er es in einem Fall doch sogar mit Außerirdischen zu tun.



Foto: © Universum Film GmbH

Louis de Funès: Die Gendarmen-Blu-ray-Box. Universum Film, 3 Discs, ca. 580 Minuten, ab 6 Jahren, Veröffentlichung: 29.3.2019, Untertitel für Hörgeschädigte, 37,99 Euro.

Möchten Sie die vorgestellte Blu-ray-Box gewinnen? Dann schreiben Sie uns unter dem Stichwort „Der Gendarm“ entweder per E-Mail an: redaktion@sovd.de oder per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. April.

 **Denksport**

Fangen Sie doch schon mal mit dem Suchen an!



Fotos: Thomas/fotolia

Das untere Bild unterscheidet sich in fünf kleinen Details von dem oberen Bild. Finden Sie die von uns eingearbeiteten Fehler und trainieren Sie auf diese Weise schon jetzt für die Suche der Ostereier – viel Erfolg! Die Lösung finden Sie wie immer auf Seite 18.